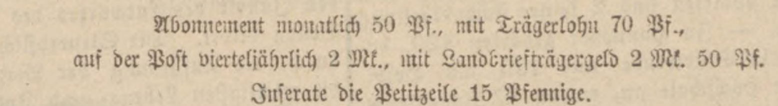
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 30. Januar 1889. Nr. 49.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 29. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10,000 Mark auf Nr. 15102.

5 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 4922 53230 71424 76528 120518.

30 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 2771 11494 18364 25889 31447 37562 39032 41736 43899 44756 63683 66143 66719 77603 105569 111225 112569 124703 129690 135369 138030 139689 140285 143777 156406 165236 171577 172163 178755 183614.

34 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 833 9224 11577 17518 17783 24928 26314 26315 35432 38695 42408 46598 48563 50636 61810 66940 68030 70592 76776 78690 79089 85305 87171 88498 113165 115291 117705 118989 124061 127377 147918 151354 176489 188098.

38 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 179 3158 7403 7590 14787 19533 25827 33892 36199 51266 52033 53442 67561 80675 86877 96589 97235 101503 106484 108029 111599 114603 117920 118818 127156 130406 137103 137646 142868 150603 150754 157126 169054 169393 176070 179639 181327 182402

Zur Wahl Boulanger's.

Die Rathlosigkeit der französischen Regierung aus Anlaß der Pariser Wahl Boulanger's spiegelt sich unter Anderem in den zahlreichen Vorschlägen wieder, welche nunmehr behufs „Rettung" der Republik auftauchen. Neben dem berufsmäßigen „sauveur" Boulanger tauchen so zahlreiche republikanische Retter auf, daß die Republik unweigerlich an den vielen Quacksalbern zu Grunde gehen müßte, falls deren Rezepte zur Anwendung gelangen sollten. Unter den mannigfachen Vorschlägen sind nur zwei vorläufig ernsthaft zu nehmen: die Ersetzung des Listenskrutiniums durch die Arrondissementswahlen und ein Gesetz gegen die plebiszitäre Bewegung, wie sie gegenwärtig von allen Widersachern der Republik in Scene gesetzt wird. Allerdings wäre Boulanger am Sonntag auch unter dem Regime der Arrondissementswahlen gewählt worden, da der Zukunfts Diktator auch in den einzelnen Arrondissements die Stimmenmehrheit erzielte. Immerhin würde die Wahlagitation im Lande selbst sehr eingeschränkt, sobald nicht von Paris aus, wie es beim Listenskrutinium geschieht, die Wahlparole ausgegeben würde.

Was das Gesetz gegen die plebiszitäre Bewegung betrifft, so muß abgewartet werden, in welcher Richtung sich die Vorschläge in der Deputirtenkammer bewegen werden. Ein Gesetz, welches z. B. jeden Deputirten für unwählbar erklärt, sowie jeden Deputirten auf fünf Jahre des passiven Wahlrechtes verlustig gehen läßt, der sein Mandat niederlegt, würde vielleicht noch am wenigsten den Charakter eines Ausnahmegesetzes gegen Boulanger tragen. Sehr bedenklich dagegen wäre es, falls ein besonderes Gesetz gegen Boulanger nach der Analogie der Ausweisungs-Dekrete gegen die Prinzen erlassen werden sollte. In dieser Beziehung wird telegraphisch gemeldet:

Paris, 29. Januar. In parlamentarischen Kreisen wird es heute für unrichtig erklärt, daß der Minister-Präsident Floquet beabsichtige, in der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Unterdrückung von boulangistischen Wahlumtrieben einzubringen oder daß er die Auflösung der Deputirtenkammer vorschlagen werde. Floquet werde heute vielmehr nur eine Vorlage wegen Wiederherstellung der Arrondissementswahl einbringen und am nächsten Donnerstag die allgemeine Politik des Kabinets darlegen. Die „Republique francaise" verlangt eine Regierung, die stark und fähig sei, die Freiheit zu retten, willkürliche und freche Uebergriffe zu ahnden und die Diktatur zu bekämpfen. Solche Regierung dürfe man aber nicht unter den Radikalen suchen. Dem „Matin" zufolge hätte Boulanger gestern erklärt, er werde am Donnerstag in der Kammer auf's neue einen Antrag auf Auflösung einbringen.

Bei einer gestern Abend stattgehabten Kundgebung von etwa 600 Studenten wurde auf der Place Sorbonne ein Bild Boulangers verbrannt; als von anderer Seite hiergegen protestirt wurde, entstand ein Handgemenge. Eine andere Ruhestörung fand auf der Place Maubert statt; die Studirenden versuchten vor dem Bureau der „Presse" zu manifestiren, wurden aber von der Polizei daran verhindert. In den übrigen Theilen von Paris herrschte Ruhe.

Der Pariser Korrespondent der „Times" warnt das Ausland davor, die Macht Boulangers in einer Stadt wie Paris zu ernst zu nehmen, indem er daran erinnert, daß dieselbe Barodet gegen Remusat gewählt habe. Der „Pester Lloyd" erklärt die Wahl als trübseligen Karnevalscherz mit bedenklichem Hintergrund. In der Abschätzung Boulangers ist die ganze europäische Presse einig — es verdient das vielleicht mit Rücksicht auf die Zukunft festgehalten zu werden — einstimmig erklären die Organe aller Parteien in allen Ländern, daß Boulanger ein Mensch ohne Charakter und ohne hervorragende Intelligenz, dagegen ein gewandter Intriguant sei. Nur in einigen russischen — und in ultramontanen Stimmen begegnet man einer anderartigen günstigeren Beurtheilung, was wiederum für die große Vielseitigkeit Boulangers spricht.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. Zu der gestrigen Frühstückstafel im kaiserlichen Schlosse waren außer dem Prinzen Heinrich und den großherzoglich hessischen Herrschaften auch der Geheimrath Dr. Hintzpeter und der Militärbevollmächtigte bei der kaiserlich deutschen Botschaft in Paris, Major Frhr. v. Huene eingeladen worden. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die kaiserl. Majestäten, begleitet von dem Prinzen Heinrich sowie dem Prinzen Friedrich Leopold und der Braut desselben, der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, der Prinzessin Alix von Hessen und dem Hofmarschall Frhrn. v. Seckendorff und dem Major Frhrn. v. Huene auf eine Spazierfahrt durch den Thiergarten nach Charlottenburg und dem dortigen Schloßpark, woselbst die kaiserlichen Majestäten mit ihren Gästen einen längeren Spaziergang in den Parkanlagen unternahmen. Heute Vormittag unternahm der Kaiser wieder eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und ging dort längere Zeit mit dem Geh. Rath Dr. Hintzpeter spazieren. Später hatte der Kaiser mit dem Grafen Herbert Bismarck eine Unterredung. Nachmittags 1 Uhr wurde der Hofbuchhändler Dr. Toeche empfangen.

— Zur Feier des kaiserlichen Geburtstages war der Reichstag in großer Zahl, und mit Ausnahme der Sozialdemokraten in allen seinen politischen Richtungen vertreten, im Saale des Kaiserhofes versammelt. Präsident v. Levetzow brachte das Hoch auf den Kaiser in ebenso innigen als feingewählten Erinnerungsworten an das Vorjahr anknüpfend aus, in welchem drei Kaiser lebten und doch kein Kaisersgeburtstag zu feiern war. Ebenso wahr als sinnig kennzeichnete der Festredner des jetzt regierenden Kaisers Majestät als einen echten Hohenzollernsprossen, der im Dienen zu herrschen und herrschend zu dienen bestrebt sei und von dem Preußen und die ganze deutsche Nation mit um so größerer Zuversicht eine lange segensreiche Regierungszeit erhoffen dürfe, als er durch seine persönlichen Bemühungen, nach festgestalteter Wehr- und Waffenkraft des deutschen Reiches die Bündnisse und Verbindungen enger geknüpft habe, welche nach menschlicher Voraussicht den Weltfrieden sichern. So ungefähr lauteten inhaltlich die Feierworte, welche den Anwesenden allen aus dem Herzen gesprochen waren und mit allgemeinem Jubel aufgenommen wurden. Ohne Zweifel wird der volle Wortlaut der Rede des Herrn v. Levetzow der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Wie man hört, hatte der Kaiser bei der am Morgen entgegengenommenen Gratulationskour im königlichen Schlosse, wobei Anreden verbeten waren, dem Reichstagspräsidium allein eine Ausnahme gestattet, da er erfahren, daß der Reichstag sein Präsidium ausdrücklich ermächtigt hatte, die Glückwünsche der Vertreter des deutschen Volkes seinem Oberhaupte darzubringen; auch in diesem Zuge zeigt sich das echte Hohenzollernblut.

Die Rede des Reichstags-Präsidenten von Levetzow lautet nach der „Nat.-Ztg." wie folgt:

„Meine hochverehrten Herren und Kollegen! Des deutschen Reiches nationales Fest, das wir an diesem Tage zum ersten Male und zwar als ein Sonntagskind feiern, lenkt mit unwiderstehlicher Gewalt unsere Gedanken zurück auf das vergangene Jahr, welches uns drei Kaiser, aber keinen Kaisersgeburtstag brachte. Bei unserem Freudenmahle will ich aber den unsäglichen Schmerz nicht erneuern, der in jenem Jahre zwei Mal das Vaterland durchzuckte, will nicht der schweren Sorge, der tiefen Trauer, sondern der Hoffnung gedenken, die auch in der trübsten Zeit uns leuchtete, uns nicht zu Schanden werden ließ und nunmehr zu froher Wirklichkeit sich gestaltet hat. Auf den glorreichen Wiederhersteller des Reiches, unseren großen alten Kaiser, auf den heldenmüthigen Feldherrn, den heldenmüthigen Dulder im Leiden, seinen edlen Sohn, über den in Gottes Rath anders beschlossen war, als die Menschen wähnten und hofften, ist ein kaiserlicher Herr gefolgt, der in wenig Monaten es bewiesen hat, daß er nicht nur mit der Frische der Jugend und mit echtem Hohenzollern-Muthe, sondern auch mit der von seinen Vätern ererbten selbstlosen Gewissenhaftigkeit und Treue seine hohen Pflichten auffaßt und erfüllt, daß er im Herrschen dienen und durch Dienen herrschen will, der als seine erste Aufgabe es betrachtet, den goldenen äußeren und inneren Frieden uns zu wahren und zu mehren, zugleich aber mit starker Hand Jedem zu wehren, der es wagen sollte, die Grenzen oder Verfassung und Bestand des Vaterlandes auch nur mit des Fingers Spitze anzutasten. Als jüngst Deutschland unter dem jähen Wechsel litt, sahen wir die Welt leiden; jetzt wohnt das Gefühl der Sicherheit, verkörpert in unserem jungen Kaiser, wieder unter uns, und wir sehen die Welt beruhigt! Wahrlich, abermals können und sollen wir sagen „der Herr hat Großes an uns gethan" — wiederum wie sonst begeistert des Kaisers Geburtstag alle deutschen Stämme zu dem Ruf — und „βοὴν ἀγαθός" heiße hierbei der Reichstag — zu dem Jubelruf der Liebe, der Treue, der Zuversicht, unser Kaiser, König Wilhelm II. von Preußen, lebe hoch!"

— Der Kaiser hat aus Anlaß der ihm zum Jahreswechsel zugleich mit den Mitgliederverzeichnissen übermittelten Glückwunschadresse den Berliner Großlogen ein Dankschreiben zugehen lassen. In diesem Dankschreiben versicherte der Kaiser, der „Nat.-Ztg." zufolge, die Freimaurerlogen zugleich seines ferneren Schutzes und seiner Sympathie.

— Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt hatte sich an den Kaiser mit der Bitte gewandt, die Aufstellung des Kriegerdenkmals für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser zu genehmigen. Der Kaiser hat hierauf Folgendes erwidert:

„Durchlauchtigster Fürst! Freundlieber Vetter! Aus Eurer Durchlaucht Zuschrift vom 7. d. M. habe Ich mit hoher Befriedigung ersehen, daß die deutschen Kriegerverbände die Errichtung eines Denkmals für Meinen in Gott ruhenden Herrn Großvater, Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm I., auf dem mit Sagen von des alten deutschen Reiches Herrlichkeit umwobenen Kyffhäuser beschlossen haben. Ich kann diesem aus inniger Verehrung, Dankbarkeit und Liebe für den ruhmgekrönten Heldenkaiser hervorgegangenen Beschlüsse ehemaliger deutscher Soldaten nur Meinen Beifall zollen und bin sowohl mit der Errichtung des Denkmals als mit der getroffenen Wahl des Platzes für dasselbe einverstanden. Erfreut über Eurer Durchlaucht Geneigtheit, das Ihnen angetragene Protektorat über den Denkmalsbau zu übernehmen und das patriotische Vorhaben auch Ihrerseits zu unterstützen und zu fördern, benutze Ich zugleich diesen Anlaß, um die Versicherung der freundschaftlichen Gesinnungen zu erneuern, womit Ich verbleibe Eurer Durchlaucht freundwilliger Vetter.

Berlin, den 12. Januar 1889.

(gez.) Wilhelm R."

— Das Dankschreiben der Kaiserin Friedrich auf die Neujahrs-Glückwunsch-Adresse der städtischen Behörden von Potsdam hat folgenden Wortlaut:

„Der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam haben Mir hierher in einer zum 1. Januar dargebrachten Adresse Wünsche für ein neues glückliches Jahr gesandt — Wünsche, welche nach den schweren Prüfungen des eben verflossenen Worte des Trostes enthalten und in so anhänglicher Weise des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich, Meines Gemahls, gedenken, daß Ich Mich mit Dankbarkeit der Tage erinnere, in denen es Mir vergönnt war, hoffnungsvoll der Zukunft entgegen zu sehen. Gott hat es anders gewollt. — Möchten die Gesinnungen, welche die Stadt Potsdam dem in Gott ruhenden Kaiser und König Friedrich bewahrt, in den Bewohnern weiterleben und für Mich ein Vermächtniß werden, auf das Ich nie aufhören werde, stolz zu sein.

Osborne, den 3. Januar 1888.

Viktoria,
Kaiserin und Königin Friedrich."

— Nach den bei dem englischen Generalkonsulate in Hamburg eingetroffenen Nachrichten trifft Kaiserin Friedrich am Freitag, den 22. Februar, auf einem englischen Kriegsdampfer im Hamburger Hafen ein.

— Der Kaiser soll den Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorff zum Chef des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. ostpreußisches) Nr. 5 ernannt haben.

— Der zum General der Artillerie ernannte General-Inspekteur der Feld-Artillerie und bisherige General der Infanterie von Voigts-Rhetz ist, wie bereits gemeldet, gleichzeitig à la suite des Leib-Garde-Feld-Artillerie-Regiments gestellt worden. Seit dem Jahre 1842 Offizier, trat dieser verdienstvolle Offizier vor 49 Jahren bei der Artillerie-Waffe ein, und zwar bei der damaligen Garde-Artillerie-Brigade im Alter von kaum 17 Jahren. Als Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps nahm Voigts-Rhetz hervorragenden Antheil an den ruhmreichen Schlachten und zahllosen Kämpfen des brandenburgischen Korps und erhielt außer dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse auch den Orden pour le mérite. Von 1872 ab that Voigts-Rhetz Dienste im Kriegsministerium und wurde zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt. 1873 zum Generalmajor ernannt, wurde er Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements und am 18. Januar 1878 zum Generallieutenant befördert. Nach dem Rücktritt des Generals v. Bülow an die Spitze der Feld-Artillerie gestellt, wurde v. Voigts-Rhetz am 18. September 1886 General der Infanterie.

— Den Hauptmann Wißmann wird u. A. ein Unteroffizier der Militär-Luftschiffer-Abtheilung nach Ostafrika begleiten.

— Der Arbeitsplan des Reichstages ist für die nächste Zeit endgültig festgestellt worden. Danach wird die Vertagung erst in nächster Woche eintreten. Außer dem Etat sollen der Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Kornzölle und die Rechenschafts-Berichte der Regierung über die Ausführung des Sozialistengesetzes erledigt werden.

— Der Besuch der technischen Hochschulen des deutschen Reichs im Winterhalbjahr 1888—89 von insgesammt 2910 Studirenden, 1060 Hospitanten und 470 Hörern vertheilt sich — dem „Zentralblatt der Bauverw." zufolge — auf die einzelnen Hochschulen wie folgt: In Aachen studirten 133, Hospitanten 57, und waren Hörer 18, in Summa 203. Davon widmeten sich dem Ingenieurwesen 18, dem Maschinenwesen 66, der Architektur 21, der Chemie 43, dem Bergbau und der Hüttenkunde 38. — In Berlin studirten 873, Hospitanten 273 und Hörer 77, von denen 181 dem Ingenieurwesen, 323 dem Maschinenwesen, 84 dem Schiffbau, 180 der Architektur, 105 der Chemie und Hüttenkunde angehörten. — Braunschweig wies 11 Studirende des Ingenieur-, 44 des Maschinenwesens, 7 Architekturbeflissene, 70 Chemiker und 4 keiner Abtheilung angehörige Studirende, in Summa 86 Studirende, 50 Hospitanten und 77 Hörer auf. — In Darmstadt studirten 364, von

denen 28 resp. 96 als Hospitanten und Hörer in Betracht kommen. Maschinenbau und Naturwissenschaften studirten davon 27, Ingenieurwesen 26, Maschinenwesen 43, Elektrotechnik 74, Architektur 35, Chemie 15, Pharmazie 30. — In Dresden waren 240 Studirende, 28 Hospitanten und 96 Hörer, von denen 53 das Ingenieur-, 98 das Maschinenwesen, 43 Architektur, 72 Chemie studirten und 2 keiner Fachabtheilung angehörten. — In Hannover gehörten 420, davon 251 als Studirende und 199 als Hospitanten, der Hochschule an, wovon 87 Ingenieure, 137 Maschinenbauer, 68 Architekten, 112 Chemiker und Elektrotechniker und 16 keiner Fachabtheilung zugehörig waren. — In Karlsruhe studirten 415, Hospitanten 52 und Hörer 25. Von diesen waren 8 angehende Mathematiker, 39 Ingenieure, 294 Maschinentechniker, 41 Architekten, 104 Chemiker, 46 Forstbeflissene und 35 keiner Fachabtheilung angehörend. — In München betrug die Frequenz 786; 496, Studirende 182 und 108 Hospitanten und Hörer, von denen 100 dem Ingenieurwesen, 172 der Maschinenbaukunde, 90 der Architektur, 110 der Chemie und 15 der Landwirthschaft sich gewidmet hatten, die Uebrigen gehörten keiner bestimmten Fachabtheilung an. — In Stuttgart betrug die Frequenz 419; 248 resp. 171 Studirende und Hospitanten, davon 14 Studirende der Mathematik, 15 des Ingenieurwesens, 64 der Maschinenbaukunde, 51 der Architektur und 71 der Chemie; die Uebrigen gehörten keiner Fachabtheilung an.

— Aus Pest vom 28. Januar wird berichtet:

Bei der fortgesetzten Berathung des Wehrgesetzes nahmen der Berichterstatter Münnich und Graf Apponyi das Wort zu ihren Schlußreden. Graf Apponyi forderte am Schluß seiner zweistündigen Rede das Haus auf, in der letzten Stunde noch die Vorlage abzulehnen, zwischen einer vorübergehenden Regierung und den stabilen Bürgschaften der Verfassung könne eine Wahl gar nicht fraglich sein. (Stürmischer Beifall der Opposition, so daß die Debatte auf kurze Zeit unterbrochen werden mußte.) Hierauf erhob sich der Ministerpräsident Tisza und legte unter fortwährenden Zwischenrufen der Opposition dar, daß der Sinn des § 11 des bestehenden Gesetzes dem Sinne des § 14 der neuen Vorlage genau entspreche. Der Ministerpräsident bemerkte dabei nebenbei, daß er sich zur Durchbringung des Gesetzes nicht verpflichtet, sondern nur bereit erklärt habe, und trat sodann für die übrigen Bestimmungen der Vorlage namentlich betreffs der Einjährig-Freiwilligen und betreffs der Armeesprache nochmals auf das entschiedenste ein. Am Schlusse seiner Rede ersuchte der Ministerpräsident das Haus, eine Vorlage anzunehmen, welche von den Rechten der Verfassung nichts preisgebe und im Interesse der ungarischen Sprache einen Fortschritt bedeute. Die Majorität nahm die Rede mit begeisterten Beifallsrufen auf. Kurz vor dem Schlusse der Rede Tisza's hatte die Linke noch einen Tumult herbeigeführt, weil sich auf der Zuhörertribüne Geheimpolizisten befanden, erst als der Präsident erklärte, daß er die fraglichen Personen habe entfernen lassen, trat wieder Ruhe ein. Morgen gelangen noch Ugon und Bolgar zum Wort, darauf erfolgt die Abstimmung.

Kiel, 27. Januar. Der heutige Geburtstag des Kaisers, von herrlichem Wetter begünstigt, hat hier den schönsten Verlauf genommen. Die Gebäude der Stadt, sowie die im Hafen liegenden Schiffe prangten in reichem Flaggenschmuck, Kasernen und Schaufenster waren prächtig dekorirt. Für die Jugend fand am 26. Morgens eine Vorfeier in den Schulen statt, die Kampfgenossen und Kriegervereine hielten gestern Abend einen Kommers ab, bei welchem Marine-Oberpfarrer Langheld die Festrede hielt. Die im Hafen liegenden Schiffe gaben kurz nach 12 Uhr den Kaisersalut. Abends war die Stadt glänzend illuminirt, wobei sich besonders das königliche Schloß und das im Hafen liegende Panzerschiff „Kaiser" durch ihren Lichterglanz auszeichneten. Im Mastkorb des letzteren war ein aus elektrischen Bogenlichten zusammengesetztes W. angebracht, das seine Strahlen weithin entsandte.

München, 28. Januar. Prof. Geffcken ist in der Binswanger'schen Nervenheilanstalt in Kreuzlingen bei Konstanz eingetroffen. Ueber seine Ankunft wird den hiesigen „Neuest. Nachr." geschrieben:

„Geffcken war bei seiner Ankunft sehr heiter und sagte scherzend: „Ich komme noch ohne Vormund." Aus seinen Aeußerungen ist zu entnehmen, daß eine Entmündigung nicht eintreten wird, und daß er selbst sich dagegen mit aller Kraft wehrt; „das Gehirn", meint er lächelnd, „ist, wenn auch ein wenig matter, aber doch noch gesund, gesünder, als Vielen lieb ist. Ich will mich nur erholen, denn für die nächste Zeit werde ich meine ganze Kraft gebrauchen". Ueber die Vorfälle der jüngsten Zeit äußert er sich spärlich, Thatsache ist, daß in den letzten Tagen ihm nahe gelegt wurde, um seine Entlassung als em Professor der Straßburger Universität nachzusuchen, im anderen Falle ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet würde. „Dies erwarte ich," rief Geffcken erregt aus, „ich erwarte es bestimmt, und für diesen Fall werde ich mich derart vertheidigen, daß mancher Punkt klar gelegt wird." Der Aufenthalt Geffckens in der Binswanger'schen Heilanstalt, in welcher derselbe übrigens schon früher zwei Mal war, ist für vorläufig zwei Monate bestimmt."

Ausland.

Wien, 27. Januar. Der „Presse" zufolge erfüllte die Regierung den bekannten Wunsch der Kommission für Aufhebung der Linienwälle und die Reform der Wiener Verzehrungssteuer, indem sie den Kommissions-Mitgliedern gestern ihr gesammtes Material zur Verfügung stellte, welches den Inhalt des Entwurfes des kaiserlichen Rathes Benda bildet. Die Steuerpflicht in Wien würde durch die Aufhebung der Verzehrungssteuer auf die wichtigsten Lebens- und Industriemittel gegen jetzt um rund 35 Proz. ermäßigt werden; die Steuerleistung der Vororte hingegen würde durch Herstellung eines einheitlichen Marktgebietes, welches Wien und die Vororte umfaßt, um 1,700,000 Gulden wachsen. Das Opfer des Staates in Folge Wegfalles der Wegmauth und des Verzichtes auf die obenerwähnten Verzehrungssteuern würde 1,400,000 Gulden betragen, was theilweise durch Erhöhung einzelner Verzehrungssteuern, namentlich aber der Luxusartikel wieder eingebracht würde.

Brüssel, 29. Januar. Die mit großer Spannung erwartete Post aus Sansibar, welche nach der Meldung englischer Blätter einen eigenhändigen Brief Stanleys an den König Leopold bringen sollte, ist hier eingetroffen, enthält jedoch kein Schreiben Stanley's, sondern blos Briefe Tippo-Tipps, welche die letzten Nachrichten über Stanley bestätigen. Diese Briefe sind vom 25. August v. J. datirt.

Rom, 28. Januar. Die hiesige Presse beurtheilt den Wahlsieg Boulangers im Allgemeinen voll ernster Besorgniß. Manche Blätter ziehen Vergleiche zwischen Boulanger und Napoleon. Die offiziösen Organe „Riforma" und „Italie" hoffen, Präsident Carnot werde sich der Lage gewachsen zeigen. Frankreichs Regierung müsse die Ursachen des Boulangismus im Interesse des Landes schleunigst prüfen und beseitigen, andernfalls drohe Frankreich ernste Gefahr. Auch die radikale Presse erwartet von dem Wahlsieg Boulangers schlimme Folgen für den Frieden, die Freiheit und den Fortschritt. Nur die klerikale Presse steht Boulanger sympathisch gegenüber; der „Moniteur de Rome" begrüßt bereits eine neue Aera für Frankreich, ja vielleicht für Europa.

London, 28. Januar. Der „Pall Mall Gazette" will es gar nicht in den Sinn, daß der Lordmayor nach dem leidigen Sackville-Zwischenfall zu Ehren des scheidenden populären amerikanischen Gesandten Phelps ein Festmahl gestern in Mansion House veranstaltet hat. Sie vergleicht die Engländer mit dem kleinen Knaben, welcher seiner Mutter sagte, er sei doch zu gut; sein Spielgenosse habe ihm ins Gesicht gespieen und er habe ihm zum Dank ein Stück Kuchen gegeben.

Auf dem Bahnhofe von Clonmel in Irland versammelte sich gestern Abend eine Menschenmenge, welche die mit dem Zuge von Garrick on Suir ankommenden politischen Gefangenen mit Gewalt zu befreien drohte und den Schutzleuten den Zutritt zum Perron verwehrte. Zwei volle Stunden wurde die Polizei von der Menge im Bahnhofsgebäude eingesperrt. Nur dem Dazwischentreten des Priesters Meagher war es zu danken, daß die Polizei nicht Feuer gab. Endlich kam Hülfe von der Albert-Kaserne, und die Schutzleute waren im Stande, die Gefangenen ins Gefängniß abzuführen.

Kopenhagen, 24. Januar. Die Linke des Folkethings hat bekanntlich am 15. November dem Könige zu seinem 25jährigen Regierungs-Jubiläum keinen Glückwunsch darbringen wollen. Als nun kürzlich zwei Mitglieder dieser gesinnungstüchtigen Linkenmehrheit beim Kronprinzen eine Audienz nachsuchten, ließ dieser ihnen durch seinen Adjutanten vor allen Leuten im Vorzimmer sagen, er könne sie nicht vorlassen und empfangen aus dem einfachen Grunde, weil er die seinem königlichen Vater zugefügte Beleidigung auch als Beleidigung gegen sich selbst betrachte.

San Sebastian, 22. Januar. Zur Vervollständigung der Nachrichten über die Reise der Königin Victoria sei noch mitgetheilt, daß beschlossen zu sein scheint, daß die Königin mit ihrer Tochter Beatrix und einem Gefolge von ungefähr 40 Personen an Bord der Yacht „Victoria and Albert" von der Insel Wight nach Cherbourg fährt. Von dem dortigen Arsenal aus fährt sie in einem Sonderzuge nach Paris, ohne Aufenthalt mit der Ringbahn um die Stadt und sogleich auf der Orleansbahn weiter über Bordeaux nach Biarritz. Die Yacht wird von Cherbourg nach Socoa und Pasages gehen. Ueber die Reise der Kaiserin Friedrich nach Biarritz verlautet bis heute nichts Amtliches; daher sind die früheren Gerüchte nicht unbedingt als gewiß anzusehen. Unser Stadtrath hat beschlossen, durch eine Abordnung die Königin förmlich einladen zu lassen, unsere Stadt mit ihrem hohen Besuche zu beehren. Die Königin von Spanien würde von einer halben Kompagnie Hellebardieren, deren Musikkorps und einer Abtheilung der königlichen Leib-Kürassiere begleitet sein. Die Prinzessinnen Töchter und die Infantin Eulalia mit ihrem Gemahl Don Antonio kämen mit hierher, während als Stellvertreterin der Königin die Infantin Donna Isabel in Madrid zurückbleiben würde. Der Hof und die dazu gehörenden Herrschaften beziehen die zur Verfügung gestellten Landhäuser der Herzogin von Baylen und anderer hier Grundstücke besitzenden Großen. Nach den neuesten englischen amtlichen Mittheilungen ist die englische Kanalflotte, auf weitere Befehle wartend, in Vigo eingelaufen.

Petersburg, 28. Januar. Der „Swet" erhebt eine großes Geschrei über die angebliche Intoleranz der evangelischen Geistlichkeit Berlins und die Bedrückung der Orthodoxen (d. i. griechisch-katholischer Gläubigen) daselbst, speziell in der Kaiserin Augusta-Stiftung. Der „Swet" erzählt: Der König von Rumänien habe dorthin 15 orthodoxe Rumäninnen zur Ausbildung geschickt, diesen sei freigestellt, den evangelischen oder den römisch-katholischen Religionsstunden beizuwohnen. Den Vorschlag des russischen Botschaftsgeistlichen Malzew, ihnen kostenfrei wöchentlich einmal in deutscher Sprache griechisch-katholischen orthodoxen Religionsunterricht zu ertheilen, habe das Direktorium erst höflich unter dem Hinweis, daß die Satzungen der Anstalt dies nicht zuließen, später kurzweg abgelehnt. Die „Nowosti" stimmt in die Beschwerde des „Swet" ein.

Petersburg, 29. Januar. Die hiesigen Blätter besprechen den Wahlsieg Boulangers mit großem Interesse, behalten jedoch ihr definitives Urtheil über dessen Tragweite bis zum Eintritt weiterer Ereignisse vor. Die „Neue Zeit" und die „Nowosti" sehen in Boulangers Wahlerfolg eine an die Republik gerichtete Aufforderung zu energischem Vorgehen.

Newyork, 28. Januar. Der amerikanische Konsul in Panama berichtet, der Unternehmer für den Bau der Culeba-Strecke des Panamakanals habe am 14. d. eine Herabsetzung der Arbeitslöhne eintreten lassen. Daraufhin weigerten sich die Arbeiter, welche größtentheils Neger sind, die Arbeit fortzusetzen, und erklärten, daß sie Räubereien verüben würden. In dem Bemühen der Polizei, die entstandene Ruhestörung zu unterdrücken, wurde von Revolvern Gebrauch gemacht. Schließlich stellte Militär die Ruhe wieder her.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Januar. Durch ein Schreiben vom 28. d. Mts. aus dem Hofmarschallamt Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen ist Herrn Kapellmeister Rich. Eilenberg mitgetheilt worden, daß Ihre königlichen Hoheiten Prinz Heinrich, sowie dessen hohe Gemahlin in Gnaden geruht haben, die Widmungen der komponirten Musikstücke „Prinz-Heinrich-Marsch", sowie „Irene-Gavotte" huldvollst anzunehmen.

— Die Fest-Vorstellung des Sammelklub Lastadie am 27. d. Mts. in Wolffs Saal ergab bei einer Einnahme von 341,85 M. einen Ueberschuß von 210,10 M. zum Besten der Weihnachtsbescheerung des Vereins.

— Am 1. Februar cr. wird in Celle eine von der Reichsbankhauptstelle in Hannover abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

— Das Sarasate-Konzert wird nunmehr am 6. Februar bestimmt stattfinden. — Ueber das erste der in Berlin angekündigten vier Sarasate-Konzerte schreibt Prof. G. Engel in seiner Besprechung: Sarasate ist ein Künstler der romanischen Völkermischung, von vollendetem sinnlichen Reiz in Ton und Melodie. Dem modernen Zuge der Zeit folgend, ist er dem Ernst der deutschen Musik näher getreten und ganz gewiß mit dem Erfolge, der ihm als Spanier möglich war, er kann sich insofern mit Recht als einen internationalen Künstler betrachten; aber sein Bestes und Eigenstes giebt er doch immer dann, wenn er, einem Troubadour gleichend, in süßen, wohlig sich einschmeichelnden Melodien den zartesten Zauber des Tons, die peinlichste Reinheit der Intonation, die unfehlbarste Technik uns hören läßt oder im leicht gewogenen Scherz uns durch Anmuth und heitere Laune entzückt. Und gerade so ist er auch uns jeder Zeit willkommen, wie ihm das der glänzende Empfang, der ihm seitens des zahlreichen Publikums zu Theil wurde, von Neuem bewiesen haben wird.

— Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers Friedrich Ziemer zu Henkenhagen ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann H. Kopp zu Wangerin ist zum Konkursverwalter ernannt; Konkursforderungen sind bis zum 25. März bei dem Amtsgericht in Labes anzumelden.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 28 Januar. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde hier in recht erhebender Weise gefeiert. In den Schulen wurde dieser Tag bereits am Sonnabend, den 26. d. M., durch Andacht und Vorträge gefeiert. Der hiesige patriotische Kriegerverein, sowie die eingeladenen Vereine versammelten sich vor Beginn des Gottesdienstes zu einem gemeinschaftlichen Kirchgange. Das Blasen dreier Choräle vom Kirchthurme der Elisabethkirche kündete die Feier an. Nach beendetem Gottesdienste fand im Steinhauer'schen Hotel ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der Behörden der Stadt und des Kreises zahlreich erschienen waren. Mit eintretender Dunkelheit begann die Illumination. Die Straßen der Stadt glichen einem Feuerschein und aus den Häusern sah man die Büsten unserer geliebten Kaiser fast überall hervorragen. Abends von 8 Uhr ab fand ein vom Kriegerverein veranstaltetes Abendessen im Gerth'schen Lokale statt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hatte einen imponirenden Fackelzug durch die Straßen der Stadt veranstaltet. Nachdem derselbe beendet, hielt der Kommandeur Herr Schornsteinfegermeister Fabrizius eine der Bedeutung dieses Tages angepaßte Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Zum 3. Male: „Die Meistersinger von Nürnberg." Große Oper in 3 Akten.

Vermischte Nachrichten.

Lingen (Prov. Hannover), 27. Januar. Die zuerst von der „Voss. Ztg." gebrachte Nachricht, daß ein hiesiger Lehrer mit 40 Schülern beim Schlittschuhlaufen auf der Ems eingebrochen und ertrunken sei, entbehrt jeder Begründung.

— Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms II hat der Geheime Kommerzienrath Neubauer in Magdeburg hervorragende antike Kunstschätze im Werthe von über 100,000 Mark den königlichen Sammlungen zu Berlin als Spende überwiesen und bei dem Kaiser die Annahme erbeten.

Meißen. Es ist beschlossen worden, hierselbst als an dem Sitz der königlich sächsischen Porzellan-Manufaktur, dem Erfinder des Porzellans, Johann Friedrich Böttger, ein Denkmal zu setzen. Zu diesem Zweck hat sich vor Kurzem hier ein Ausschuß gebildet, an dessen Spitze Bürgermeister Schiffner steht. Das Denkmal soll im Hofe der Albrechtsburg aufgestellt werden.

— Aus Sachsen-Altenburg wird folgende bezeichnende Statistik berichtet: Das Herzogthum zählt 162,371 Einwohner, darunter 754 Katholiken. Im Jahr 1887 sind zur evangelischen Kirche übergetreten 1 Katholik, 1 Angehöriger einer evangelischen Sekte und 4 Israeliten. 8 Uebertritte von der evangelischen Kirche zu den Sekten stehen dem gegenüber. Ganz anders verhält es sich mit den Misch-Ehen. 21 Misch-Ehen wurden geschlossen, darunter 18 in der Stadt Altenburg. Von diesen 18 Paaren haben sich 2, sage zwei Paare, evangelisch trauen lassen. Von 39 Kindern aus gemischter Ehe sind in derselben Parochie 6 evangelisch getauft worden. In Altenburg ist im Jahre 1887 kein Kind aus einer Mischehe konfirmirt worden. Im übrigen Lande 4. Es sind die „Bemühungen" des katholischen Pfarrers, denen man diese für ein protestantisches Land unglaublichen Misch-Ehe-Resultate zu danken hat. Freundlich im Verkehr, wie es sich für einen „Missionspfarrer" gebührt, hat er öfters Kinder aus Mischehen, welche bereits zur evangelischen Taufe angemeldet waren, vorweg getauft. Auf die Vorstellungen evangelischer Geistlichen hat er erklärt, daß es ja ein Gesetz hierüber im Altenburgischen nicht gebe. Den bisherigen Usus aber, nach welchem die Kinder aus Mischehen in der Konfession dem Geschlechte der Eltern folgten, erkenne er nicht an. — Will man also in Altenburg sich nicht der auch sonst drohenden Gefahr aussetzen, daß die römische Propaganda Gemeinde dank der protestantischen Gleichgültigkeit und römischen Mischehepraxis aus den Bestandtheilen der evangelischen Bevölkerung selbst sich rekrutire und dadurch künstlich über das natürliche Wachsthum gesteigert werde, so wird es vor Allem die Aufgabe des evangelischen Bundes sein, die evangelische Bevölkerung über die katholische Mischehepraxis und ihre Gefahren aufzuklären und zur Wachsamkeit und protestantischer Treue zu mahnen.

Schiffsbewegung.

Der Schnelldampfer „Ems", Kapt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. Januar von Bremen und am 18. Januar von Southampton abgegangen war, ist am 26. Januar, 11 Uhr Vormittags, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Neckar", Kapt. H. Supmer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Januar von Bremen abgegangen war, ist am 25. Januar, 9 Uhr Morgens, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 29. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm nach der Generaldebatte das Wehrgesetz in namentlicher Abstimmung mit 267 gegen 141 Stimmen an. Die Spezialberathung beginnt morgen.

Petersburg, 29. Januar. Im Winterpalais fand gestern der erste große Hofball in dieser Saison, wozu über 2100 Personen erschienen waren, statt. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin den Ball mit einer Polonaise eröffnet hatten und die Kaiserin die zweite Polonaisentour mit dem Großfürsten-Thronfolger getanzt hatte, befahl dieselbe zur dritten Tour den deutschen Botschafter von Schweinitz. Bei der Tafel saßen zur Rechten der Kaiserin der deutsche, zur Linken der türkische Botschafter; ferner speisten an der Kaisertafel die Minister von Giers und Graf Ignatiew.

Bukarest, 28. Januar. Die Deputirtenkammer hat heute Catargi als Präsidenten wiedergewählt, zum Vizepräsidenten wurde Protopopesco gewählt.

Washington, 28. Januar. Der Senat genehmigte die Errichtung eines Generalkonsulats in Apia.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 27. Januar, 12 Uhr Mittags, Oberpegel + 4,75 Meter, Unterpegel — 0,28 Meter. — Warthe bei Posen, 27. Januar, Mittags, + 1,42 Meter.